

Finanzdienstleistungen vor allem eine Art Discounter-Funktion aus, indem Gelder aus dem Ausland abgezogen werden, auf Schweizerischen Konten das Depots angelegt und grösstenteils im Ausland investiert werden. Für diese Art der Einbringung von Finanzdienstleistungen wird üblicherweise der Ausdruck "offshore-banking" verwendet.⁹⁸ Verschieden ist aber auch die relative Bedeutung des Finanzplatzes für die jeweilige Volkswirtschaft.

Einer differenziellen Beurteilung bedarf in diesem Zusammenhang die These, dass EWR-Mein habe zu vermehrten Zulaüssen von Partikular in die Schweiz geführt.⁹⁹ Sie ist, soweit ersichtlich, nie überzeugend begründet worden. Es spricht einiges dafür, dass die Zulaüsse zu Faktoren wie dem Turchunnen im Europäischen Währungs-system, den Umwälzungen im Güter und insbesondere im Finanzmarkt sowie der deutschen Steuergesetzgebung beruhen.¹⁰⁰ Eine empirische Studie über den Zusammenhang zwischen dem EWR-Mein und dem Geldzufluss gibt es nicht. Aus rechtswissenschaftlicher Sicht sind die Zulaüsse vor allem in Verbindung mit der gegenwärtig sich abspielenden Einbruchskrise der Schweiz von Interesse. Die Schweiz könnte sich nämlich mittelfristig zum Ostmarktzentrum wenden. Dies hätte vor allem für den Fall eines rechtswissenschaftlichen Mein zum EWR Folgen für die schweizerische Haltung zum rechtswissenschaftlichen Finanzdienstleistungssektor.¹⁰¹ Allerdings darf der Hinweis nicht fehlen, dass die Bankensammlung eine solche Entwicklung nicht. Die schweizerische Politik könnte nach der Aufnahme des massgebenden Bankensammelgesetzes nur im Umfeld einer starken industriellen Expansion¹⁰².

⁹⁸ Graf-Baldensperfer, S.

⁹⁹ Vgl. etwa Schuster, Auswirkungen auf die Finanzplätze Schweiz und Liechtenstein, S. 22; Schweizer Bank 1194, 11 f.

¹⁰⁰ Vgl. dazu auch Föög, 84.

¹⁰¹ Vgl. dazu unten, 6. Kap.

¹⁰² Vgl. dazu Vorn der Schweizerischen Handels- und Industrieverein. Die Situation der Schweizer Unternehmen auf dem Europäischen Binnenmarkt, Tages-Anzeiger v. 20. 1. 1982, 38.